

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 5 (1915)

Heft: 17

Artikel: Dr Holzmacher-Karli [Schluss]

Autor: Reinhart, Josef

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-635976>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sie Sternenwoche in Wort und Bild

Nr. 17 — 1915 || Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Iules Werder, Spitalgasse 24, Bern || den 24. April

„Tag, schein' herein! und Leben, flieh hinaus!“

Von C. F. Meyer.

Tag, schein' herein! Die Kammer steht dir offen!
Holdsel'ger Lenzesmorgen, schein' herein!
Schon glitzert, von der Sonne Strahl getroffen,
Das Tintenfaß, der eichne Bücherschrein.
Vogt Winter muß dem Lenze Rechnung geben,
Dem schönen Erben, über Hof und Haus —
Auch mir zugut geschrieben ist ein Leben.—
Tag, schein' herein! und Leben, flieh hinaus!

Ich war von einem schweren Bann gebunden,
Ich lebte nicht. Ich lag im Traum erstarrt.
Von vielen tausend unverbrauchten Stunden
Schwillt ungestüm mir nun die Gegenwart.
Aus dunklem Grunde grüne Saat zu wecken,
Bedarf es Sonnenstrahles nur und Taus,
Ich fühle, wie sich tausend Keime strecken.
Tag, schein' herein! und Leben, flieh hinaus!

Ein Segel zieht auf wunderkühlen Pfaden.
In Flutendunkel spiegelt sich der Tag.
Was hat die Barke dort für mich geladen?
Vielleicht ist's etwas, das mich freuen mag!
Entgegen ihr! Was wird die Barke bringen
Durch blauer Wellen freudiges Gebraus?
Entgegen ihr! Mit weitgestreckten Schwingen!
Tag, schein' herein! und Leben, flieh hinaus!

Dr holzmacher=Karli.

Von Josef Reinhart.

Lang isch er furt bliebe; erst, wos bald Mittag glüte
het, isch er wieder hei cho, am Schufstiel isch er gloffe.
Gägem Hus zue isch er gleitiger gange, wie=n=es lahms
Röbli, wenns vom Pflug här gägem Stahl zue goht.
Was gseht er vorem Hus: dr Bürli Seppeli stöht am
Egge, his Bündeli und s'Dergeli i dr Hand, vo wntems
winkt er im Karli und dütet mit em Chöpf no dr Türe.
Langsam isch dr Karli cho, wie wenn er imene Wäspi=
näst i d'Röbli häm. Hübscheli isch em dr Seppeli nes paar
Schritt ergäge und läferli, so het erems gseit:
„Eh — du! Aeh — los — äh — gib Achting! s'isch
nit quet — as 's di nit gwahret, 's hets gseit — nit as
's di gseht!!“

Dr Karli het en agluegt, wie wenn er erst hüt uf
d'Wält cho wär:

„Was isch?“ macht er, „hets mi nümmē gärn?“
„Karli“, chüschelet dr Seppeli und luegt einisch no dr
Türe, „los, i säg ders i quet! s'Marabeth — i säg drs nit

gärn; aber wo's s'Chind gstrählt het — was 's im Hoor
gfunde het, dänk! hättsch au selle-n=Achtig gäh mitem Chind!
„Drei Grohi und e Jungi hets gfunde! Que, i bi dr quet!
Gang du lieber grad! Nes nimmt söttigs gar schwär!“

Drno het dr Karli his Bündteli undre-n=Arm gnöh:
„Chumm Ammeili, mr müend uszieh!“ het er gmächt
zum Dergeli, und het welle s'Wägli ab:

„Bhuet di Gott!“ seit er no zum Seppeli, „schid di
dry, es wächslet ab! has au scho erfahre!“

Aber wo=n=er am Raindli unde=n=am Hus gsi isch, wos
gägem Dörfli hne goht, isch er zäme giudt, wie wenn en
öpper mitem Mässer gstoche hätt.

Zum Fänster use het ers ghört: nes Chind wo briegget
und wo=n=er zruggluegt, gseht er nes Chöpfli a dr Schne
mit rote-n=Aeußline.

En Otezug lang isch er dört gstande=n=und het zrug
gluegt; drno isch er langsam wyter gange, und wie wyter

as er vom Hus ewägg isch, wie lüter het ers ghöre briegge,
und nes Stimmli het er gwahret:

„Mah nit furtgoh! Lieb Mah — Nit furtgoh!“ —

Am Chrüzwäg, wo's gägem Dörfli abe und uf einer
Syte gägem Wald zue goht, isch der Holzmacher-Karli blybe
stoh, 's Bündteli het er loh salle; lang isch er gstande, het
i Bode=n-hne gluegt, wie wenn er öppis verlore hätt. —

Drno het er sy Enge gnoh, het no einisch ne churze
Blick nom Bürlihus to, und mit große, lange Schritte=n-isch
er im Dörfli zue.

I dr Wirtschaft im Dörfli het dr Holzmacher-Karli
d'Enge=n-ufe Tisch gleit und het dr Chopf zwüsche beid Händ
gnoh. Lang heis en müefe froge; do fahrt er uf und bstellt
— wild, as wie ne Durstige, wo mängi Stund im heiße
Suneschyn gloffe=n-isch, und trunke het er, wie wenn er
wüst, as er hüt dr lezt Tag uf der Wält wär.

Hindern Tisch het Eine gschlofe=n-ufem Bank. Wo dr
Karli het afo trinke, ischer au erwachet; syni Auge hei zündet,
wie zweui roti Liechtli, wo-n-er der Karli gseht am
Tisch.

Dr Bart het er gstreichelet und het glächlet, wo-n-er uf-
gstande=n-isch: Dr Rot, dr Chnächt, wo us dr Chefli cho isch.

Zum Karli isch er cho und het ngschänkt i syis Glesli
und het trunke, wie wenn's gäng so gsi wär.

Drno, wo-n-er 's läre Glas ufe Tisch gstellt und ghue-
stet gha het, liegt er ne=n-ah, wie wenn er täti stuune,
wo-n-er dä scho gseh heig. Do, uf eismol het er afo lache,
lang und lut, as d'Schnebe zitteret hei und jez schloht erem
d'Hand uf d'Achsle, lachet no einisch, wie wenn er die grössti
Freud erläbt hätt.

„Hähähä! Hets dr d'Fädere au scho grupft im Bürli
Syni? Hähähä! hesch keini meh gha! Hähä!“

Drno isch syis Gsicht no röter worde, 's Wythe vo syne-
n-Auge n-isch fürre cho, und do het er ne Fluch usgstoße,
ne Fluech, eso lut, as dr Heiland a dr Wand obe zitteret
het und dr Karli frei rot worde=n-isch:

„Mr hei nüt gha zäme!“ macht dr Karli und schänkt
n, „nüt hei mr gha zäme, nüt, nit Chalts, nit Warms!“

„Hähä!“ macht dä, „schänk n . . .“

Ime=n-e Rung ahne, wo keine Leis Wort meh redt und
sie nümme trunke hei, so stohrt dr Rot uf eismol uf, fluecht
eis, zündet miteme Fürhölzli ne Pfynfe=n-ah und goht ufe,
straads zum Dörfli us, wie wenn er Angst hätt, er chönnt
öppis versuumme.

Wo-n-er furt gsi isch, het dr Karli no einisch trunke,
drno het er langsam sy Harfe vom Tisch gnoh, het d'Chneu
übernander gha und het no einisch afo spiele. Drby het er
zum Fänster usgluegt, gägem Wald über, wo d'Tanne=n-i
der Sunne gstande sy, wie wenn sie überguldet wäre. Lang
het er gspielt, langsam, wie nes trurigs Lied vom Eländ uf
der Wält — drno wieder schnäller, höher, immer höher,
wie wenn er amene schöne Sommertag im grüne Wald tät
singe, denn wieder lys und hübscheli, wie wenn er nes
Chind tät strichle und us dr Harfe=n-ufe hets Antwort gäh
und drno het er uszoge, lut hets tönt, wie wenn er täti balge,
und z'lekt ischs wieder langsam gsi, die Tön si ein nom
andre stiller worde, und nummen einisch het me nes Stimmli
ghört, wie wenn es Chind us dr Wyti täti Läbwohl rüefe.

E Zytlang isch er no so gsässe.

Do uf eismol leit er d'Harfe=n-ufe Tisch, stohrt uf,
drückt dr Huet über d'Stirne=n-abo.

„Aldie,“ het er gseit, „läb wohl, Ammeili, gäll, biß
nit höhn, stohsch für mi n, wenn sie Gäld wei ha!“ — het
d'Türe=n-usto, isch ufe, mit gleitige Schritte und im Wald
zue glüsse.

3'erst ischs langsam gange, müehsam het er ei Fueß
vor en andere gsekt, mängisch isch er bliebe stoh, wie
wenn er täti stuune, wo-n-er ahne wett. Aber wie höher
as er i d'Matte=n-ufe cho isch i Sunneschyn, wie höher het
er dr Chopf usgha, wie heiterer hei die zweu Neugli gägem
Himmel gluegt.

Drno het er binem sälber brichtet und het dr Huet i
dr Hand gschwunge:

„Hio, jez, jez wäremer au wieder do! Frei symer
jez, ja jo, ledig, — halt wieder. — Jä 's Ledig sy, ja das
isch schön! Hio — fyre, fyre weimers hüt! und denn usläse,
usläse, wo mr wei nzieh, z'Obe, wenn sie abem Fäld hei
chöme — Bierzg Fränkli, — einevierzg, zweuvierzg, drie-
vierzg — Eine, zwe, drei, vier! Usläse wei mer, us-
läse! Hio!“

Drno het er syis Rödli uszoge, isch is dürre Gras gläge
und het a Himmel ufe gluegt. Blau isch er gsi: leis Wühli
het me gseh, numme do und dört, wyt obe=n-im Blaue, ne
schwarze Punkt vomene Verchli und mithine no ne heitere,
höche Ton, wie wenn's stundewyt härchäm.

So isch dr Karli gläge, d'Arme=n-uf dr Brust, und
wenn em d'Sonne so warm uf 's Härtz yne gschinne het,
so het er teuf usgschnufet.

„Oh“ het er gmacht und d'Auge zueto.

Do het's im Dörfli unde=n-am alte Zytl a dr Chilhe-
n-a d'Glogge gschlage, lys und langsam, wie wenn die Ton
no halb zum Schlof uschäme.

Drno, wo's wieder still gsi isch, isch dr Karli usgsässe,
het d'Händ übernander gha.

„So“, het er gmacht, „jez wei mr usläse.“

Und het die wythe=n-Augbraue zämezoge und d'Hand
über d'Auge gha, as er besser i 's Dörfli abe gleh het; aber
wenn er gägem Dörfli abe gluegt het, so het si dr Chopf
dräiht nomene Hüttli am Rain zwüsche de Bäume; dört im
Bürlihus het er lei Mönch chönne gwahre, wie wenn alls
usgstorbe wär. Aber ähne=n-am Hus, hindern Hubel nide,
het er useme=n-Acherli zweu Lütlis gseh schaffe mit dr Hau;
drngschlage hei sie, Mah und Frau, und sie isch nes Stülli
vorus gsi, dr Bürli Seppeli und sy Frau.

Lang het dr Karli dene Lütlina=n-ähne hindern Hubel
zuegluegt; aber uf eismol hets blitzget i syne=n-Auge, wie
wenn em öppis Schöns i d'Sinn cho wär. Und gägem Hüslis
het er gluegt am Raindli, wo die zweui Fänster füregüggelet
hei. Dr Chopf vorhne, wie wenn er öpper wetti sueche, wie
wenn er zum Fänster n i d'Stube chönnti luege, so het er
binem sälber gredt:

„Es isch deheimer — 's schloft im Stübl! — Jo jo —
Chind! Es traumt — vom Gygemah. Hio! — Gygemah!
— Nid furtgoh —!“

Aber do het er z'mitts im Wort inn abgsekt, het gluegt
gägem Hüslis abe, wie wenn öpper ufe häm, wo-n-er täti
fürchte — do gseht er Eine hindern Hus fürre gägem Värg
zuedynghe und vom grüne Husdach a dr Schüre isch nes

Räuchli us de Bäume=n=use cho, und jez no eis, dr Karli isch ufgstande — jez wieder und größer und schnäller ischs ufgfahre, und jez im Dach es Fürli; do het dr Karli in Huet loh ligge=n=i de Studie — und rüest is Dörfli abe: „Fürjo, Fürjo!“ und isch gsprunge, hübelab über Matte=n=und Furrenacher, isch einisch blybe stoh, die holi Hand am Muul, und im Rüebe=n=isch er wnter gsprunge=n=über Gräbe=n=und Bördli. Dr Ote=n=aqua, glost — und gluegt gägem Dorf und gägem Hübel, wo sie gschafset hei. Do, wo=n=er gäg dr Teufi chunnt und eister lüter rüest, wie wenn em Eine=n=uf de Füeze wär miteme Mässer, do ischs im Dörfli läbig worde.

„Fürjo!“ hets gheiße und jage s'Wägli use, im Karli zue; dä chunnt über d'Matte=n=abe gäg dr Teufi, wählt us mit de=n=Arme, aber müehsam gohts uf syne=n=alte, Lahme Beine, wie wenn er imene Sturmluft ergäge gieng, so chrückt er jeze gägem Rain duruf, de Lüte no, jez chaner nümme wnter, d'Hand het er ufs Härz, wie wenn ers nümme meh möcht träge. Do gseht er dr Rauch as wie ne große, graue Vogel überm Husdach ufecho; no einisch nimmt er Ote, lauft wnter, do sñ die Erste zum Hus zuecho; dr Karli wott blybe stoh, usschnuufe. Do gseht er, as sie him Hus verbyn und gäg dr Schür zuespringe und gschraue het er:

„Hälfio! Für s'Chind, für s'Chind!“ Aber zu dr Stahlstür nne laufe sie, und die Lüt, wo dr Rain usköome, göh fürahne; aber wie=n=er mueß schnuse und wies em müehsam goht, het keine g'achtet und keine hets gleh, wie=n=er am gäche Rain umgsalle=n=isch und gjommeret het, wie wenn er ne Stich is Härz überdo hätt. No einisch stoht er uf, wo=n=er s'Für mit große Fäde über s'Hus gseht lange. — Do ghört ers wie vo wnt hár nes Stimuli rüef; es heiteret i sym Gsicht, wie wenn er s'Glöggli vo deheime wieder ghörti, und jez: wär stoht ussem Fänsterbank, zwee Schueh überm Bode! Nes Chind, s'Breneli und stredt d'Aermli us und rüest: „Gngemah —, nit furtgange —, Gngemah!“ Wie wenn dr Karli no ei-nisch jung worde wär, so winkt er jez:

„Hälfio, Hälfio, für s'Chind!“ Do ghört er no ne Schrei vom Hübel hár und gseht no s'Bürlimüeti gägem Hus und Fänster springe.

Dr Karli gwahret niemer meh. Beid Arme het er usstreckt, wie wenn er müehzt ertrinke und isch z'Bode gsalle.

Wo s'Hus abebrönnt isch und dr rot Vogel syni Fäde het loh hange, isch s'Marebeth i dr Hostet hin und här gsprunge, het gschraue und d'Händ überm Chopf zämme gschlage. Aber dr Bürli Seppeli het s'Chind i de=n=Arme gha und syner Frau zuegredt:

„Marebeth, Marebeth, lieg au, was mr hei s'Breneli, nes Breneli hei mr no!“



Die Tellskapelle. (Nach einer Aufnahme im Winter.)

Do isch s'Marebeth abe g'chneuet und het d'Händ zum Himmel use gha:

„G'löbt sei dr lieb Heiland im Himmel obe!“

Lang, lang het s'Breneli i die schwarze Mure yneglugt, mit große=n=Auge; do hets uf eismol s'Chöpfli uf, lugt gägem Rainli abe und i sym Gsicht ischs heiter worde:

„Mah, Gngemah!“ hets grüest. Und mitem Händli hets no dr Matte=n=abe dütet, wo dr Karli gläge=n=isch, wie wenn er täti schlofe. Glächlet het er i sym letzte Schlof, wie wenn er vorem Stärbe no imene liebe Möntschedind hätt welle Läbwohl säge.

Wo s'Chind dr Holzmacher Karli gseh het, wie=n=er so still zwische blaue Beieli und wñze Windrösli underm Baum gläge=n=isch, hets en lang agluegt und leis Aug ab em to, wie wenns tät warte, bis er tüei erwache; do uf eismol schüttlets langsam dr Chopf und seit:

„Mah schlofe! Lieb Mah nümm Gngemah!“

— Ende. —

Die Sage von der Befreiung der Waldstätte.

Don Albert Leupin.

Seit dem Jahre 1908 zeigen die Briefmarkenwerte von zwei, drei und fünf Rappen das Tellenbüblein mit des Vaters Armbrust und dem pfeildurchbohrten Apfel. Die Geschichte dieser Marke ist nicht sehr glorreich. Ihr bekannt-

testes Dokument ist die Radierung auf Blatt 26 der neuesten Welti-Mappe des „Kunstwart“. Im Kriegsjahr 1914 folgte auf den Zehner-, Zwölfer- und Fünfzehner-Werten Röhlings idealisierter Telldenkmalkopf. In jeder Schwe-